

zeichnis. Die zum Teil vorhandenen deutschen Entsprechungen, die bei der Beschreibung der Orte berücksichtigt werden, tauchen hier leider nicht auf. Sehr nützlich ist die detaillierte zweisprachige Komitatskarte, die beiliegt. Die Abbildungen sind qualitativ mittelmäßig und nicht immer aussagekräftig. Insgesamt ist dieser Reiseführer für landeskundlich und historisch-kulturell Interessierte sehr zu empfehlen.

Eva Frantz

München

### Kirche und Religion

*Frontiers of Faith. Religious Exchange and the Constitution of Religious Identities 1400-1750.* Edited by ANDOR, ESZTER – TÓTH, ISTVÁN GYÖRGY. Budapest: Central European University, European Science Foundation 2001. 297 S.

Dieser Tagungsband beinhaltet 25 Aufsätze fast ausschließlich ausgewiesener Experten zu Ursachen, Verlauf und langzeitigen Folgen von Wandlungsprozessen und Brüchen in den religiösen Weltbildern breiter Schichten der Bevölkerung Europas während des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit. Neben einigen generalisierenden Beiträgen werden regional verortete und zeitlich eng gefaßte Einzelfragen immer anhand der zentral aufgestellten Fragestellungen behandelt. Die Untersuchung von sozial, theologisch und kulturell bedingten »Glaubensgrenzen« und »Grenzen des Glaubens« im Wandel bezieht sich insbesondere auf interkonfessionelle, interethnische und interreligiöse Wechselbeziehungen. Außerordentlich wichtig und hoffentlich beispielgebend für andere Themenfelder ist die aus kulturgeographischer Sicht großräumige, verschiedene Kulturlandschaften Europas einbeziehende Betrachtungsweise des Bandes.

In seinem einführenden Aufsatz widmet sich Robert *Muchenbled* der Frage nach der Entfaltung individueller Lebenskonzeptionen mittels langzeitiger Prägungen durch die neuen geistigen Strömungen in der Frühneuzeit (S. 1-8). Katalin *Péter* untersucht anhand von Fallbeispielen aus Ungarn die Entwicklung der christlichen Gesellschaft von einer Kirche des Klerus zu einer Kirche der Gemeinde im 16. Jahrhundert (S. 9-19). Die zunehmende Verchristlichung der Gemeinden im Hoch- und Spätmittelalter führte zur Entstehung einer Vielzahl von christlich geprägten kleinräumigen Lebenswelten. Oft ließ sich auch für amtskirchliche Visitatoren nur schwerlich ausmachen, welche Gemeinde oder Person nun häretisch oder katholisch beziehungsweise evangelisch war. Die realen Differenzen in bezug auf Glaubensvorstellungen und praktizierten Kultformen zwischen den Angehörigen der verschiedenen Konfessionen jenseits der Hochtheologie und der höfischen Gesellschaften waren auch im 16. und 17. Jahrhundert zum Teil kaum oder gar nicht festzustellen. Konfessionell homogene Großgruppen und schärfere konfessionelle Grenzen entwickelten sich gesamtgesellschaftlich gesehen im lateinischen Teil Europas erst in einem langzeitigen Prozeß zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert.

Die Entstehung dieser konfessionellen Grenzen und ihre Auswirkungen auf frühneuzeitliche Staaten und Gesellschaften untersuchen Oliver *Chaline* anhand des Beispiels Böhmen 1620 (S. 55-65), Daniel *Tollett* in bezug auf Polen-Litauen (S. 67-78), Zoran *Velagić* im Zusammenhang mit den orthodoxen und katholischen Gemeinden in Kroatien (S. 89-97), Maria *Crăciun* im Hinblick auf die multiethnische

und multikonfessionelle Region Siebenbürgen (S. 213-231), Peter *Vodopivec* mit Schwergewicht auf Reformation und Gegenreformation in Innerösterreich unter dem Aspekt des Aufeinandertreffens deutscher beziehungsweise italienischer Geistes- und Kulturströmungen (S. 203-211) sowie Heinz *Schilling* in einem hervorragenden und grundlegenden Aufsatz über das Phänomen der Konfessionalisierung während der Herausbildung von religiösen und kulturellen Grenzen im frühneuzeitlichen Europa (S. 21-35). Aleksandr *Lavrov* thematisiert den durch die Brester Union von 1596 auch in religiöser Hinsicht entstandenen Graben zwischen den Ruthenen in Polen-Litauen und Rußland im 17. und 18. Jahrhundert, der durch einen regen säkularen Kulturtransfer gemildert wurde (S. 267-273), István György *Tóth* untersucht das Bild des »Teufels« in der Argumentation und Propaganda katholischer Missionare im multikonfessionellen Ungarn während des 17. Jahrhunderts (S. 79-87).

Die Reihe der Beiträge über das Aufeinandertreffen christlicher und nicht-christlicher Glaubenswelten zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert wird mit dem Aufsatz von Ronnie *Po-Chia Hsia* über die Konfrontation der aggressiven, zunächst eurozentrischen katholischen Missionsorden – hier besonders der Jesuiten und Dominikaner im höfischen China der späten Ming- und frühen Mandschu-Zeit – im Spiegel von Konversation und Konversion eingeleitet (S. 37-54). László *Kontler* befaßt sich mit der idealisierenden Haltung englischer Deisten gegenüber dem Islam im 17. und frühen 18. Jahrhundert (S. 107-119), Pál *Fodor* mit dem wechselseitigen Verhältnis der osmanischen Eliten zu ihren christlichen Untertanen in Ungarn (S. 137-147). Géza *Dávid* analysiert vornehmlich anhand von Steuerlisten die regional erheblich divergierenden Größenordnungen von Übertritten orthodoxer Christen zum Islam in ausgewählten osmanischen Provinzen des südöstlichen Europa in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts (S. 149-156).

Weitere Beiträge widmen sich den meist gewaltsamen Versuchen zur Etablierung einer konfessionell homogenen Gesellschaft und den wenigen Nischen, die sich rund zwei Jahrhunderte hindurch den unterlegenen Konfessionen boten. Guido *Marnef* greift das Beispiel der Stadt Antwerpen im 16. Jahrhundert heraus (S. 255-265), Stefan *Ehrenpreis* wählt den Vergleich zwischen den Schulen der katholischen Minderheiten in Brandenburg/Preußen und der Niederländischen Republik von 1600 bis 1750 (S. 177-193). Olga *Dimitrieva* untersucht die Rolle des katholischen Adels in der lokalen Verwaltung im Elisabethanischen England (S. 233-243), Eva *Kowalská* die Überlebensstrategien der Lutheraner in Ungarn während der katholischen Restauration während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (S. 195-201), Francisco *Bethencourt* die Bedeutung der frühneuzeitlichen Inquisition für die Schärfung interkonfessioneller Grenzen im lateinischen Europa (S. 167-176). In Spanien und Italien verhinderte eine unter der Kontrolle überwiegend kirchlicher Instanzen stehende Inquisition effektiv das Vordringen und die Verbreitung reformatorischer Strömungen.

Wandlungsprozesse innerhalb einer geschlossenen Konfessionsgemeinschaft werden von José Pedro *Paiva* über den Weltklerus in Portugal im 16. und 17. Jahrhundert (S. 157-166), von Giovanni *Muto* über den Funktionswandel heiliger Orte im spanischen Neapel (S. 99-105) und von Martin *Elbel* über den Zusammenhang zwischen Pilgerfahrt und dem Entstehen konfessioneller Identitäten im frühneuzeitlichen Böhmen (S. 275-283) beleuchtet.

Drei Aufsätze lassen sich eher in den Bereich der allgemeinen Kulturgeschichte einordnen. Suraiya *Faroqhi* analysiert die soziale Position und die wechselnden

Identitätsmuster von Sklaven und Sklavenhändlern im Istanbul des 17. und 18. Jahrhunderts (S. 121-136), Marie Louise *Rodén* die Politik Papst Alexanders VII. (1655-1667, ursprünglich Fabio Chigi) gegenüber der nordalpinen Staatenwelt, der zwischen 1639 und 1651 als Nuntius in Köln sowie in Münster als Mediator bei den Verhandlungen zum Westfälischen Frieden gewirkt hatte (S. 245-254). Kateryna *Dysa* vergleicht das Verhalten der Bevölkerung in multikonfessionellen Regionen des Alten Reiches und des auch von Ruthenen besiedelten Polen-Litauens gegenüber abergläubischen Praktiken, besonders der Hexerei (S. 285-289).

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß diese facettenreiche Aufsatzsammlung als sehr gelungen zu bezeichnen ist und deshalb interdisziplinär-länderübergreifende Forschungen anregen sollte.

*Meinolf Arens*

München

*A Grósz-per előkészítése 1951* [Die Vorbereitung des Grósz-Prozesses 1951]. Szerkesztette, a bevezető tanulmányokat írta és a mutatókat összeállította SZABÓ, CSABA. Budapest: Osiris 2001. 409 S. = Párhuzamos archívum.

József Grósz (1887-1961), Erzbischof von Kalocsa, war die zweite der wichtigsten kirchlichen Persönlichkeiten in Ungarn, die drei Jahre nach József Kardinal Mindszenty Opfer der kommunistischen Kirchenpolitik wurde. 1951 wurde er in einem Schauprozess zu 15 Jahren Haft verurteilt. Weitere fünf Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen zwischen acht und vierzehn Jahren. Der Prozess zweier Mitangeklagter wurde in die Zuständigkeit des Militärgerichts verwiesen; sie wurden später hingerichtet.

Der Herausgeber, Hauptabteilungsleiter im Ungarischen Staatsarchiv zu Budapest, hatte bereits 2000 einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der katholischen Kirche in Budapest in den Jahren 1951 und 1953 geliefert.<sup>1</sup> Seine Studie über die katholische Kirche in Ungarn von 1945 bis 1965 ist kürzlich als Band 48 der ‚Studia Hungarica‘ erschienen.<sup>2</sup> Sein vorliegendes Buch ist nicht dem eigentlichen Prozess des Erzbischofs, sondern dessen Vorbereitung gewidmet: der Konzipierung, der ständigen Erweiterung und Verfeinerung der Anklage, die auf Verschwörung gegen den Staat lautete, den Verhören sowie den physischen und psychischen Folterungen der Betroffenen. Die Auswertung der Prozessakten hat ergeben, daß diese mit dem Entstehungsmaterial der Anklage weitestgehend identisch sind.

Das in drei Teile gegliederte Buch beginnt mit einer Darstellung der kirchenpolitischen Ereignisse der Jahre 1948-1951, des Beschlusses der kommunistischen Partei vom 4. Mai 1951 hinsichtlich des Vorgehens gegen die katholische Kirche sowie der Vorbereitung der Anklage. Das zweite Kapitel befaßt sich mit der Ausformung der Konzeption. Darin analysiert der Verfasser die Mittel und Methoden des Staatssicherheitsdienstes während der Fahndung und der Ermittlungen sowie die letzten Vorbereitungen zum Prozess. Das dritte Kapitel ist den Beteiligten gewidmet, dem Erzbischof selbst, dann jenem Agenten N. N., der – als Zellengenosse eingeschleust – über den Erzbischof fast täglich berichtete, und schließlich dem Major des Staats-

<sup>1</sup> Besprochen von Gabriel *Adriányi* in: Ungarn-Jahrbuch 25 (2000/2001) 456-458.

<sup>2</sup> Csaba Szabó: Die katholische Kirche und der Staat in Ungarn in den Jahren 1945-1965. München 2003.

sicherheitsdienstes, der den Erzbischof verhört und mürbe gemacht hatte. Hier versucht der Verfasser, aufgrund der persönlichen Lebensführung und des persönlichen Charakters der Beteiligten Rückschlüsse auf ihre jeweiligen Haltungen und Entscheidungen während der Untersuchungshaft zu ziehen.

Der zweite Teil der Arbeit bringt aus dem Archiv des Historischen Amtes in Budapest (*Történeti Hivatal*), der ungarischen Gauck-Behörde, 88 kommentierte Dokumente, die mit einer Charakterisierung des Erzbischofs im Jahre 1947 beginnen, ansonsten jedoch aus dem Jahr 1951, der Zeit der Untersuchungshaft der Betroffenen, stammen. Hochinteressant sind die Protokolle der Verhöre, die (scheinbar) immer genaueren und belastenderen Selbstbezeichnungen des Erzbischofs sowie die 28 Berichte des ebenfalls gefolterten und zu lebenslanger Haft verurteilten Agenten über das Verhalten und die Aussagen Grósz' in der Zelle. Es ist erstaunlich, wie naiv sich der Erzbischof gegenüber seinem Zellengenossen verhielt. Die Berichte zeigen aber auch, daß es ihm absolut gleichgültig war, wie der Prozeß gegen ihn ausgehen würde. Er wußte, weniger als eine lebenslange Haftstrafe werde nicht möglich sein, die Todesstrafe werde aber das System nicht zu verhängen wagen. Grósz fügte sich dem Schicksal, da ihm Widerstand zwecklos erschien.

Die Arbeit, die im dritten Teil die biographischen Angaben der Personen, ein Namensregister und ein Abkürzungsverzeichnis enthält, macht anhand sorgfältig eruiert und kommentierter Dokumente eine wichtige Etappe der kommunistischen Kirchenpolitik in Ungarn sichtbar.

*Gabriel Adriányi*

Bonn

KAHLER, FRIGYES: *III/III-as történeti olvasókönyv. Adalékok az emberi jogok magyarországi helyzetéhez az 1960-as években. A „vallásszabadság“* [Historisches Handbuch zur III/III-Abteilung, Beiträge zur Lage der Menschenrechte im Ungarn der 1960er Jahre. Die „Religionsfreiheit“]. Budapest: Kairos 2001. 396 S.

Der Autor, Jurist und Richter, hat bereits wichtige Werke zur Rechtsbeugung und Willkür während der kommunistischen Herrschaft in Ungarn veröffentlicht.<sup>1</sup> Im vorliegenden Band legt er dem Leser vier thematisch geschlossene Dokumentationen aus der kirchlichen Abteilung des früheren ungarischen Staatssicherheitsdienstes III/III vor, die heute im Historischen Amt (*Történeti Hivatal*) zu Budapest aufbewahrt werden.

Der Verfasser beleuchtet zunächst die grundsätzlichen Auffassungen und die Praxis der kommunistischen Bewegungen hinsichtlich der Religion. Er beschreibt ihre in Frankreich entwickelten Wurzeln, ihre Vorstellungen hinsichtlich Moral, Staat und Recht sowie die weitgehende Entchristlichung der Sowjetunion und der russischen Gesellschaft von 1917 bis 1945. Das nächste Kapitel ist dem Schicksal Ungarns nach 1945 gewidmet. Der Autor rekapituliert die gewaltsame Machtübernahme der Kommunisten, die schnelle Entchristlichung des Staates, die Handhabung der Religionsfreiheit mit den Maßnahmen gegen die Kirchen (mit den entsprechenden Schauprozessen) sowie die aussagekräftigen Bekundungen des kommunistischen Diktators Mátyás Rákosi im Politbüro am 28. Juni 1951. Die Ereignisse

<sup>1</sup> Frigyes Kähler: *A főcsapás iránya* Esztergom. Budapest 1998; *Ders.: Joghatal Magyarországon*. Budapest 1993.

des Jahres 1956 aus der Sicht der katholischen Kirche, darunter auch die Rundfunkbotschaft Mindszentys vom 3. November 1956, werden ebenfalls analysiert. Ein weiteres Kapitel bilden die Entwicklungen nach der Niederwerfung des Aufstandes von 1956. Kahler stellt im Hinblick auf die Dokumente auch die Struktur der Abteilung III/III vor.

In der ersten Sammlung von Dokumenten stellt er das Thema „Agenten und die Methode“ anhand von 19 edierten Schriftstücken vor. Einleitend werden diese – wie auch in den anderen Abschnitten – erläutert, und zwar ausschließlich auf den Zeitraum 1959-1961 und im Hinblick auf die Diözese Csanád (heute Szeged-Csanád) sowie auf wenige beschattete Kleriker, die schon verstorben sind, fokussiert. Unter den Agenten, die in den Berichten vorkommen, befinden sich sowohl Kleriker als auch Laien, die von ihren Führungsoffizieren meist genaue Anweisungen erhielten. Ein besonderes Aktenstück (Nr. I/13) ist der Bericht einer von Budapest direkt nach Szeged geschickten Agentin »Maria«. Unter dem Vorwand, ihre Ehe sei wegen der homophilen Neigung ihres Mannes in der Krise, war sie in den Beichtstuhl des Kaplans Imre Kovács gegangen. Sie hatte die Aufgabe, den Kaplan moralisch zu kompromittieren. Die zweite Dokumentensammlung bringt sieben Dokumente zu den Maßnahmen des Staatssicherheitsdienstes hinsichtlich der verbotenen religiösen Orden. Sie richteten sich vor allem gegen die Jesuiten, die Jugendseelsorge betrieben. Der Agent »Gyula Debreceni«, ein junger Arzt, lieferte sie dann dem Staatssicherheitsdienst aus. Die 44 Dokumente des dritten Teils „Religionsunterricht und seine Folgen“ beweisen die Bedeutung, welche die Kommunisten der Abschaffung der Jugendseelsorge und des Religionsunterrichtes beimaßen. Wie aus dem Aktenstück Nr. III/32 ersichtlich, erhielt der Agent »Szekeres« genaue Anweisungen, wie er beim Kaplan Lajos Dávid beichten soll. Auf die erfolgte Beichte ging der Agent in seinem anschließenden Bericht ausführlich ein. Zahlreiche operative Maßnahmen, so auch detaillierte Beschreibungen über die Anbringung von Abhörgeräten, sind diesen Berichten zu entnehmen. Der letzte, „Raffinierte Angst“ betitelte Teil der Dokumente besteht aus neun Akten, die zeigen, wie der Staatssicherheitsdienst Druck auf Klerus und Gläubige ausübte.

Diese Quellensammlung vermittelt detaillierte Kenntnisse über die Kirchenverfolgung der Jahre 1959-1961 und belegt, daß viele Kleriker – aus welchen Gründen auch immer – zu Kollaborateuren und Agenten des Staatssicherheitsdienstes und somit zu Verrätern ihrer eigenen Mitbrüder wurden. Dem Verfasser gebührt Dank für seine sachliche Dokumentation.

*Gabriel Adriányi*

Bonn

### Nationale und religiöse Minderheiten

FOKI, IBOLYA – SOLYMÁR, IMRE – SZÓTS, ZOLTÁN: *Források a bukovinai székelyek történetének tanulmányozásához* [Quellen zum Studium der Geschichte der Bukowina-Szekler]. Szekszárd: Babits 2000. 308 [52] S., zahlr. Abb., Kt.

Die als *Bukowina-Szekler* bekannte ethnographische ungarische Gruppe ist seit längerem ein eigenartiger und komplexer Forschungsgegenstand der ungarischen Wissenschaft. Seit mehr als 150 Jahren haben Reisende (Vincze Graf Batthyány), hochrangige (Antal Horger), aber auch laienhafte Linguisten (Antal László), Geistli-